

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 10. November 2012 11:39:00

Anwältin der Benachteiligten



Symbolisch gab's einen echten Maiskolben, von links: Ursula Badrutt Schoch, Juryvorsitzende, Stiftungsratspräsidentin Christa Köppel, Preisträgerin Jolanda Spirig, alt Regierungsrätin und Kulturministerin Kathrin Hilber. (Bild: Max Tinner)

ALTSTÄTTEN. Jolanda Spirig wurde gestern mit dem ersten Rheintaler Kulturpreis geehrt. Ausgezeichnet wurden damit auch ihre Bücher, in denen sie die Schicksale benachteiligter Frauen aufgreift.

MAX TINNER

«Wenn Jolanda Spirig ein Buch veröffentlicht, dann geht es unter die Haut», sagt alt Kantonsrätin Kathrin Hilber. Sie hielt gestern im Kulturraum Kirche Jung Rhy die Laudatio zur Verleihung des Rheintaler Kulturpreises 2012 durch die Rheintaler Kulturstiftung. In ihren Büchern gebe die «journalistische Schriftstellerin» Menschen eine Stimme, die benachteiligt wurden, denen Unrecht angetan wurde.

Es sind Frauenschicksale, die Jolanda Spirig aufgreift und mit ihnen auf die gesellschaftlichen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern aufmerksam macht. «Die Lebensgeschichten dieser Frauen spiegeln eine gesellschaftliche Wirklichkeit», stellte Hilber fest. Beispielsweise in «Fani, ein Dienstmädchenleben» oder in «Widerspenstig – zur Sterilisation gedrängt». Auch Spirigs jüngstes Buch, «Schürzennäherinnen», bewegt.

Wertung ohne Anklage

«Jolanda Spirig beschreibt, ohne anzuklagen, wertet ohne zu verletzen, und ist dennoch anwaltlich für die Menschen da, die sie in den Mittelpunkt eines Buches stellt», würdigte Kathrin Hilber. Spirig nähere sich ihnen mit Respekt und werde dafür mit Vertrauen belohnt.

«Ich schreibe, weil ich's gern tu, und ich muss schreiben, damit es mir wohl ist», erklärte Jolanda Spirig dankend. Die Anerkennung tue gut, sie schaffe Boden für weiteres Schaffen.

Rheintaler Kultur befruchten

Als Symbol für den Rheintaler Kulturpreis hat man den Maiskolben gewählt, weil der «Törgga» die Menschen im Tal während Generationen genährt hat. Der Preis wurde erstmals verliehen und ist mit 15 000 Franken dotiert. Er soll dem jeweiligen Preisträger eine Auszeit ermöglichen, in der er sich ganz seinem kulturellen Schaffen widmen kann. «So soll der Preis in die Kultur zurückfliessen und sie bereichern», erklärte Stiftungsratspräsidentin Christa Köppel.

Viele potenzielle Preisträger

Für die Nomination habe man sich das Rheintal intensiv durch die Kulturbrille angeschaut, sagte Ursula Badrutt Schoch, die der Jury vorstand. Dabei hätten sich locker 13 weitere Preisträger finden lassen. Der Stiftungsrat traf die Wahl aus dem von der Jury eingereichten Dreivorschlag dennoch einstimmig. Immerhin zeigt die Evaluation der Jury aber, wie reich an Kultur das Rheintal ist. Ursula Badrutt hofft denn auch, dass der goldene Maiskolben als Dünger wirkt und die Kultur im Tal noch wachsen lässt.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rheintal/rt-pi/Anwaeltin-der-Benachteiligten;art169,3193532>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.